



# **Spielen im Kindergarten: Wie sich Professionalität zeigt**

**Referat beim Verband Kindergarten Zürich, 21.05.2016**

**Prof. Dr. Margrit Stamm  
Professorin em. der Universität Fribourg-CH  
Direktorin des Forschungsinstituts Swiss Education, Bern**



# Ausgangslage

- Frühfördereuphorie
- Konnotation des Spiels mit Zeitverschwendung, gefährlicher, sinnloser und trivialer Beschäftigung oder dann mit der Vorstufe zum «richtigen» Lernen
- 1/3 weniger freie Zeit für das Spiel seit den 1980er Jahren
- Risikoscheue Elternhäuser und ihre Nonstop-Kontrolle der Kinder: eingeschränkte Bewegungsfreiheit, Motorik, Kreativität
- Das (freie) Spiel als entscheidender Lern- und Entwicklungsmotor und beste Frühförderung



# These

**Der Hype um eine möglichst frühe Förderung und Schulvorbereitung der Kinder – verbunden mit der Sicherheitsangst unserer Gesellschaft – hat dazu geführt, dass das Spiel\* sowohl im Elternhaus als auch in Kindergärten nicht mehr zu seinem Recht kommt.**

- \* Grundsätzlich basieren meine Aussagen auf Forschungen zum freien, selbstbestimmten **(ko-konstruktiven)** Spiel im Vorschul- und Schuleingangsalter (Bewegungsspiele, Phantasie-, als-ob-Spiele, Rollenspiele, Regelspiele etc.)



# Aufbau des Referats

- Bedeutung und Bedrohung des Spiels
- Freies Spiel oder angeleitete Förderung?  
Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung
- Spielverhinderung in der Familie
- Merkmale spielbasierter Kindergärten
- Das Phänomen der leeren Spielplätze
- Empfehlungen



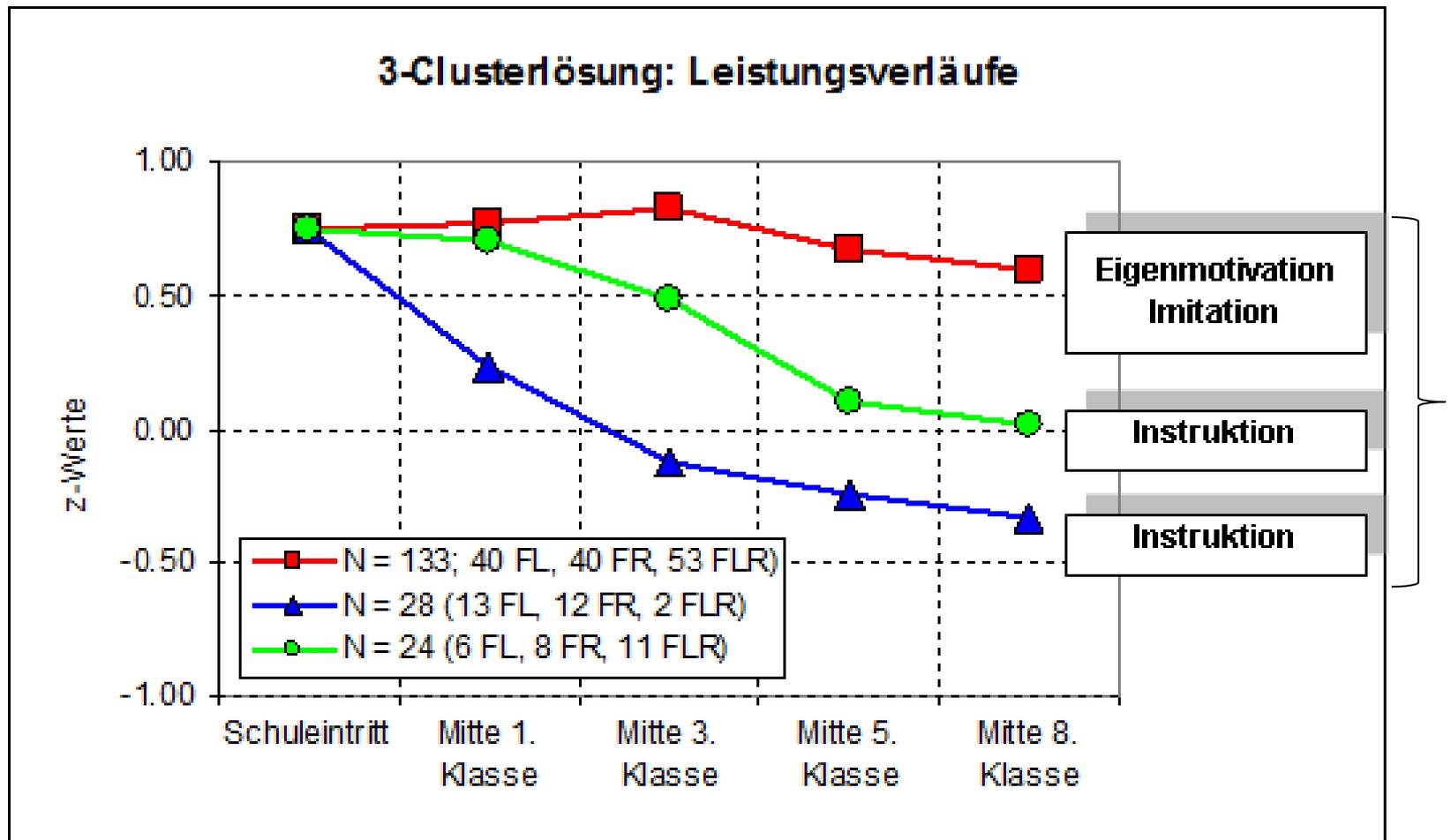
# Bedeutung und Bedrohung des Spiels

- **Definition des freien Spiels:** Selbst initiierte, intrinsisch motivierte und persönlich gesteuerte Aktivitäten.
- **Kompetenzaufbau:** Gefühl von Kontrolle, Herausforderung, Beteiligung an der sozialen, materiellen und imaginären Umwelt, Schulung der Fein- und Grobmotorik.
- **Förderung der Kindergarten-/Schulfähigkeit und des Schulerfolgs:** Je spielhaltiger das Lernen, desto nachhaltiger ist es für die Intelligenzentwicklung und das psychische Wohlbefinden.
- **Bedrohung** durch falsch verstandene Forderungen nach möglichst früher Vorbereitung auf die Schule sowie nach systematischem kognitivem Lernen.
- Spielen muss **oft gelernt** werden (zu banales Spiel). Zwei gefährdete Gruppen:
  - Überbehütete, stark geförderte Kinder
  - Medienzentrierte, meist benachteiligte Kinder



# **Spiel oder angeleitete Förderung? Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung**

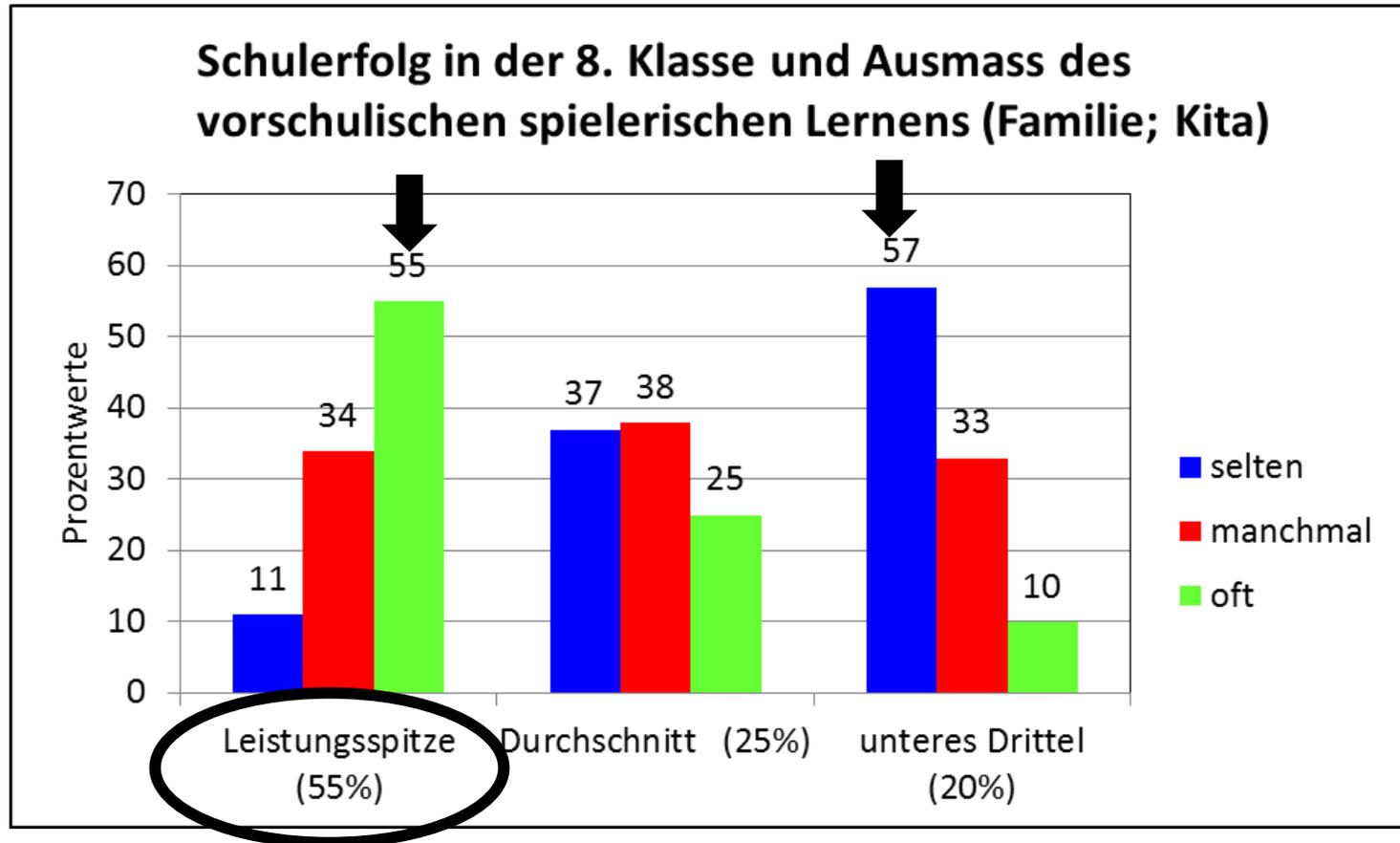
- **Empirische Tatsache I: Frühe Instruktion  $\neq$  optimale Bildungsförderung**



Längsschnittstudie **Frühlesen und Frührechnen als soziale Tatsachen, 1995 bis 2008** mit N=400 Kindern in 12 Kantonen

**Wer zu Hause selten spielt, dafür von den Eltern im Lesen- und Rechnenlernen instruiert wird, hat später weniger Erfolg in der Schule als Kinder, welche zu Hause oft frei spielen können und nicht zum Lesen- und Rechnenlernen gedrängt werden.**

- **Empirische Tatsache II: Die spielerische (frühe) Förderung fördert langfristig den Schulerfolg!**



Längsschnittstudie **Frühlesen und Frührechnen als soziale Tatsachen, 1995 bis 2008** mit N=400 Kindern in 12 Kantonen

## ● Empirische Tatsache III: Internationale Studien\*

<b>Spielgeförderte Kinder</b>	<b>Spielentbehrte Kinder</b>
● Gleich gut oder besser im Lesen	● Verhaltensprobleme
● Bessere intellektuelle Fähigkeiten	● ADHS
● Weniger Asthma, Heuschnupfen, Ekzeme, bessere Ernährung	● Höheres Unfallrisiko (Frontzahnfrakturen)
● Als Jugendliche emotional ausgeglichener	● Tendenz zu Adipositas

**Enorme Bedeutung von Bewegung, Autonomie und Ernährung**

\*siehe auch mein Buch «Lasst die Kinder los!» (2016)



# Spielverhinderung in der Familie

- **«Spielhemmer»:** Durchgetaktete Strukturierung des Wochenalltags; Risikoscheu; Bildungsangst.
- **Überbehütende Sicherheitskultur:** Nichtunterscheidung zwischen Risiken und Gefahren.
- **Auswirkungen:** (a) Kinder kommen durch zu viel Nähe zu kurz, (b) werden unselbstständig und um Lernerfahrungen gebracht, (c) können nicht am eigenen Scheitern wachsen und Grenzen austesten.

**Jedes Kind hat ein Recht auf blaue Flecken!**



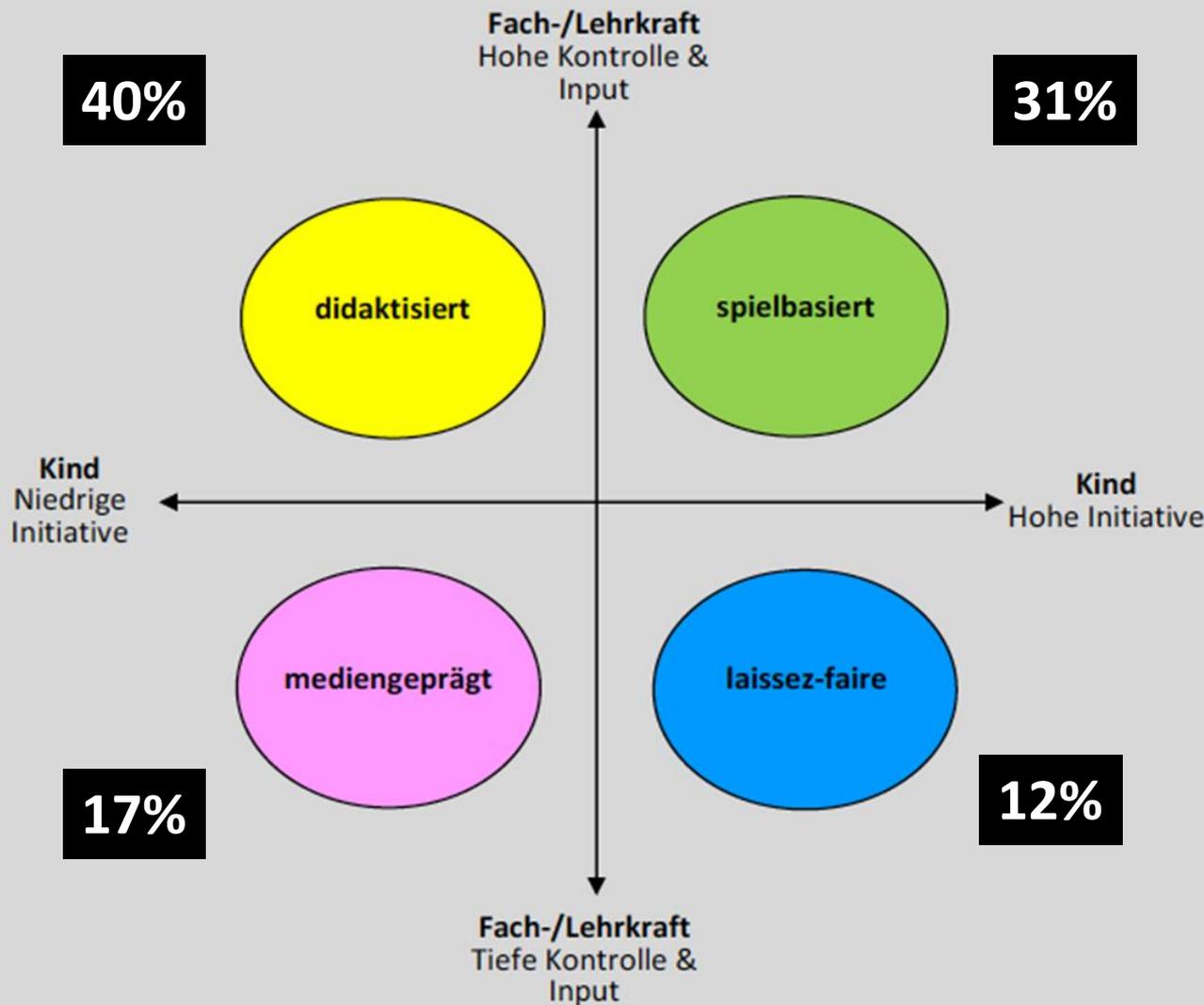
# Merkmale spielbasierter Kindergärten



- Verschwinden des «typischen» Kindergartens.
- Kinder dürfen sich heute schon für Buchstaben und Zahlen interessieren und lesen und/oder rechnen lernen.
- Problematik zunehmend durchdidaktisierter und lehrer- resp. erwachsenengesteuerter Arrangements in Kindergärten, in denen das Spiel nur Mittel zum Zweck ist.

## ● Empirische Tatsache IV:

In den Kindergärten nimmt das schulähnliche Lernen zu.



**PRINZ-Studie** (Best Practice in Kindergärten; N=24) und **FRANZ-Studie** (Früher an die Bildung; N=300 Kinder und Familien)



## «Good Practice» spielbasierter Kindergärten

- Gute Beziehungen
- Freispielzeit im festen Tagesablauf
- Genügend grosse, nicht störbare Zeitgefässe
- Keine abrupte Spielbeendung
- Spielen  $\neq$  Laissez-faire  $\neq$  durchdidaktisiert  $\neq$  mediengesteuerte Unterhaltung
- Proaktive, zurückhaltende, selektive und kontinuierlich abnehmende Spiel- und Lernbegleitung
- Unterstützung der Entwicklung individueller kindlicher Spielfähigkeit
- Kontinuierliche Selbstreflexion



# Das Phänomen der leeren Spielplätze



- **Investitionen** vieler Gemeinden, u.a. in Prävention (Einzäunung, Befestigung und Sicherung von Schaukeln und Rutschbahnen, entfernte Torpfosten, abgerundete Kanten).
- **Präferenzen der Kinder:** Spielorte, die Erwachsene gar nicht als Spielplätze deklarieren (Naturlandschaften, Wald, nicht gesicherte Klettergerüste etc.).
- **Falsche Strategie:** noch sicherere und teurere Spielplätze ohne Risiko.
- **Richtige Strategie:** Kinderfreundlichere öffentliche Räume; verdichtete Bauformen mit Freiräumen für Kinder, welche sie selbstständig erreichen und sich dort ohne Dauerüberwachung aufhalten können.



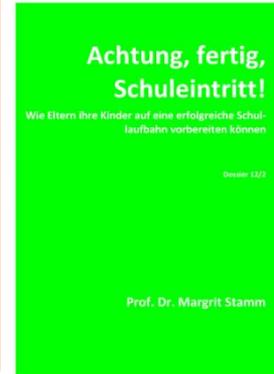
# Empfehlungen

- Dem Spiel einen neuen und «modernen» Status zusprechen und seine Bedeutung für ein gesundes, erfolgreiches Aufwachsen systematisch in der Öffentlichkeit kund tun (nationale, kantonale, gemeindebasierte Spielinitiative).
- Das kind-initiierte (freie) Spiel im Kindergarten «wiederentdecken» und selbstbewusst vertreten. Das Spiel mit Professionalität verbinden.
- Das «Sich-Zurücknehmen» als erwachsene Person und das «Wachsen-Lassen» der Kinder üben und pflegen – als Teil einer zukunftsgerichteten Didaktik.
- Dem Spiel in der Aus- und Fortbildung besonderes Gewicht beimessen.
- Eltern animieren, dass sie das freie Spiel bewusst und gezielt fördern.
- Die Kinderfreundlichkeit öffentlicher Räume neu denken, planen und realisieren.

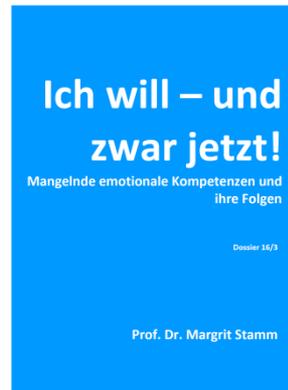


# Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

[www.margritstamm.ch](http://www.margritstamm.ch) -> Forschung -> Publikationen -> Dossiers



Erscheint ca.  
August 2016



Margrit Stamm

**PIPER**

# Lasst die Kinder los

Warum  
entspannte Erziehung  
lebenstüchtig macht

